



BUND AKTUELL Nr. 10 | 5. Oktober 2017

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

als ich am Wahlsonntag mit meiner Frau im Wahllokal in Berlin-Lichterfelde in einer langen Reihe von Menschen stand, überkam mich ein sonderbares Gefühl. Irgendwie war es ein fast heiliger Moment. Das ist Demokratie, habe ich gedacht. Was für ein Glück, dass es das gibt. Viele unterschiedliche Menschen gehen an einen Ort und nehmen Verantwortung wahr. Sie machen ihr Kreuz an der Stelle, für die sie sich entschieden haben. Kein Zwang, kein Muss, kein Befehl. Alles geschieht ganz freiwillig. Wir gestalten alle mit und handeln im Interesse aller. Ja, ich weiß, dass meine Stimme nur eine von rund 61 Millionen Wahlberechtigter ist, aber die zählt eben auch und es ist mein Beitrag zur Demokratie, nicht der einzige, aber ein entscheidender.

Vor ein paar Tagen kommt Hassan auf mich zu. Er ist ein Flüchtling aus Afghanistan, ist Christ geworden und gehört seit einiger Zeit zu unserer Gemeinde. Mittlerweile hat er eine Aufenthaltserlaubnis und spricht ganz gut deutsch. Er arbeitet in seinem Handwerk und engagiert sich in der Gemeinde. Sehr wach hat er die Wahl beobachtet und ist begeistert über die Vielfalt und die vielen Möglichkeiten, sich zu äußern. Das kannte er bisher so nicht. Über Jahre hat er in Afghanistan im Gefängnis gesessen, weil er sich frei geäußert hat. Selber wählen durfte er diesmal noch nicht. Das wird wohl noch etwas dauern. Aber Anteilnehmen konnte er schon.

Natürlich hat er auch die unterschiedlichen politischen Positionen kennengelernt, aber er ist fest davon überzeugt, in Deutschland einen Ort gefunden zu haben, wo er frei leben und sich äußern kann. „Wenn wir einig sind“, sagt er, „dann sind wir stark.“ Umso mehr irritiert ihn allerdings, dass es neben den unterschiedlichen politischen Parteien und deren sich teilweise gegenseitig ausschließenden Programmen, auch viele konfessionelle Unterschiede unter uns Christen gibt. „Wir sind doch alle eins in Christus. Wieso gibt es bei uns Christen diese Unterschiede wie bei den Parteien?“

Hassans Worte stimmen mich nachdenklich. Recht hat er mit seiner Beobachtung. Wir reden weiter und sind überzeugt, dass Vielfalt wichtig ist, weil wir Menschen unterschiedlich sind. Trotzdem bleibt dieser Anspruch, sich in der Vielfalt immer wieder einigen zu müssen.

Wichtig ist, worauf. In der Politik mag es am Ende ein Koalitionsvertrag sein, der trotz parteipolitischer Gräben zustande gekommen ist. Zum Wohle des Volkes, hoffentlich.

Wir Christen haben es eigentlich einfacher. Alle, gleich welcher Konfession, sind wir auf Christus getauft und gehören zu ihm. Unsere Einheit beschreibt kein Koalitionsvertrag, sondern unser Glaube an den auferstandenen Herrn. Möge uns dieses Wissen immer wieder dazu führen, aufeinander zuzugehen und beieinander zu bleiben, wenn die Unterschiede wieder einmal drücken. Es ist unser Auftrag an der Welt: Zeugen für die Einheit in Jesus Christus zu sein. Danke, Hassan!

Michael Noss  
Präsident

## Inhalt

- [Interview zum Jahresthema 2018/19](#)
- [Anlaufstelle für Betroffene sexueller Gewalt](#)
- [Reise zum Abschluss der deutsch-haitianischen Kooperation](#)
- [AmPuls-Konferenz: Januar 2018 in Leipzig](#)
- [MLI: „Mitarbeiten. Leiten. Inspirieren“](#)
- [25 Jahre Ordination von Frauen im BEFG](#)
- [Immanuel Diakonie baut Pflegeeinrichtung in Elstal](#)
- [EBF-Ratstagung in Eriwan](#)
- [Aktuelles aus den Landesverbänden: Martin Luther King-Gedenkplatte in Hamm](#)
- [50 Jahre TERRA NOVA Mondai](#)
- [EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld](#)
- [PROCHRIST LIVE](#)
- [SPRING wird 20 Jahre alt](#)

## „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“ Jahresthema 2018/19 dreht sich um die Mitte des christlichen Glaubens



Präsident **Michael Noss** (r.) und Generalsekretär **Christoph Stiba** (l.) beleuchten im Interview das Jahresthema für 2018 und 2019. Sie gehen auf die Frage ein, wie das Hören auf Gottes lebendige Stimme in einer lauten, schnelllebigen Zeit gelingen kann und welche Rolle Gemeinden und Bund dabei spielen. Sie berichten über den Schatz der vielfältigen Frömmigkeit im Bund, über fremde Ausdrucksformen geistlichen Lebens und die gesellschaftliche Dimension der Gottesbegegnung. Und sie verraten, was sie sich für den BEFG am meisten wünschen. Das Interview lesen Sie im Anhang des Newsletters.

## Für den Kinderschutz

### BEFG richtet Anlaufstelle für Betroffene sexueller Gewalt ein



Seit dem 1. Oktober gibt es im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden eine Anlaufstelle für Betroffene sexueller Gewalt. „Wir wollen damit ein deutliches Signal setzen, dass sexuelle Gewalt im Kontext unserer Gemeinden und der überregionalen Angebote für Kinder und Jugendliche nicht toleriert wird“, erläutert BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba. Gemeinsam mit dem Gemeindejugendwerk habe man sich bereits seit 2009 in der Präventionsarbeit engagiert, jetzt sei es „ein konsequenter Folgeschritt, dass wir mit einer Anlaufstelle die Möglichkeit eröffnen, dass Betroffene sexueller Gewalt sich äußern und wir reagieren können.“ Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

---

## Mit wenig Mitteln viel Gutes bewirken

### Reise zum Abschluss der deutsch-haitianischen Kooperation



Nach dem verheerenden Erdbeben vom 12. Januar 2010, das in Haiti schwere Verwüstungen anrichtete, vereinbarte der BEFG eine Entwicklungszusammenarbeit mit der Convention Baptiste d'Haïti, einem der Baptistenbünde des Inselstaats. Das gemeinsame Ziel war es, von 2011 bis 2017 mit sozial-diakonischen Projekten nachhaltig den Wiederaufbau zu unterstützen. Ebenfalls beschlossen wurde damals eine Kooperation zwischen den Ausbildungsstätten beider Bünde, der Christlichen Universität von Nordhaiti (UCNH) und der Theologischen Hochschule Elstal. Bei ihrer Reise im September konnten Dr. Michael Kißkalt und Stefanie Desamours sich davon überzeugen, was in den sechs Jahren gewachsen ist. Ihren Bericht finden Sie im Anhang des Newsletters.

---

## Hingehen, wo Gottes Herz schlägt

### AmPuls-Konferenz: 19. bis 21. Januar 2018 in Leipzig



Foto: piqs.de | Andy2k5

Die AmPuls-Konferenz verspricht einen inspirierenden Start in das neue Jahr. Sie möchte Lust machen auf Gottes Mission in der Welt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet ein Wochenende mit knackigen Impulsen, vertiefenden Seminaren und viel Zeit zur Begegnung mit Gott und anderen Menschen. Es geht darum, die Vielfalt der Mission zu entdecken und zu feiern, das Herz Gottes zu spüren, am Puls der Zeit zu sein und Gemeinde neu zu denken. Hauptreferentin Dr. Sandra Bils von Kirche<sup>2</sup> in Hannover träumt „von christlichen Gemeinschaften, in denen sich Innovation und Tradition verbinden und Glaube auf kreative und alltagsrelevante Weise gelebt wird.“ Dazu will die Konferenz ermutigen. Mehr dazu erfahren Sie im Anhang.

## MLI in Leipzig mit 250 Teilnehmenden

### „Mitarbeiten. Leiten. Inspirieren“ in der Arbeit mit Heranwachsenden



250 Menschen kamen auf Einladung des Gemeindejugendwerks (GJW) Ende September nach Leipzig zu MLI, dem Event für Ehren- und Hauptamtliche in der Gemeindegemeinschaft mit Kindern und Jugendlichen. Wie sie „Mitarbeiten. Leiten. Inspirieren“ können, darum ging es in über 30 Seminaren. Wie startet man eine Junge-Erwachsenen-Arbeit? Darf man Abendmahl mit Kindern feiern? Und wie geht man damit um, wenn Teilnehmende einen auf die Palme bringen? Durch Impulse zu diesen und vielen anderen Themen ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herausfordern. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

## 25 Jahre Ordination von Frauen im BEFG

### Ein Statement des Vertrauensrates



Seit 25 Jahren werden Frauen im BEFG als Pastorinnen ordiniert. Es gab zwar bereits vorher im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in der DDR einzelne Pastorinnen. Ihr Status war aber nicht offiziell beschlossen. 1992 wurde die Ordination nun in gleicher Weise für Frauen eingeführt. Von den aktuell ungefähr 660 aktiven Pastoren und Pastorinnen sind circa 15 Prozent weiblich. Der Vertrauensrat, die berufsständische Vertretung der Pastorinnen und Pastoren des BEFG, hat auf seiner letzten Sitzung im September an dieses Jubiläum erinnert. Mehr dazu erfahren Sie im Anhang dieses Newsletters.

## Immanuel Diakonie baut Pflegeeinrichtung in Elstal

### „Generationenübergreifendes Leben und Arbeiten“ auf dem BEFG-Campus



Foto: © Milkoweitarchitekten Cohrs  
Plaasch GbR

Die Immanuel Diakonie erweitert an ihrem Standort in Elstal ihr Angebot für Senioren um eine Einrichtung der vollstationären Pflege und der Tagespflege. Die Gemeindevertretung Wustermark genehmigte auf ihrer jüngsten Sitzung den Bebauungsplan für den Bau einer Pflegeeinrichtung in unmittelbarer Nähe zum bereits vorhandenen Servicewohnen und dem Bildungszentrum Elstal des BEFG. Generalsekretär Christoph Siba zeigt sich erfreut über die aktuelle Entwicklung: „Von Anfang an war es uns als Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden ein Anliegen, auf dem Campus unseres Bildungszentrums generationenübergreifendes Leben und Arbeiten zu ermöglichen. Dieses Konzept kam bis jetzt immer dann an seine Grenzen, wenn die hier lebenden alten Menschen auf intensivere Unterstützung angewiesen waren. Ich freue mich, dass diese Unterstützung nun in Zukunft angeboten wird.“ Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

## Resolution für Religionsfreiheit

### Ratstagung der Europäischen Baptistischen Föderation in Armenien



Foto: Toma Magda

Die Baptisten in Europa sind in Sorge, dass Regierungen im Kampf gegen den Terror die Religionsfreiheit einschränken. In einer Resolution, die von den 150 Delegierten und Gästen auf der Ratstagung der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) vom 20. bis 23. September in der armenischen Hauptstadt Eriwan verabschiedet wurde, heißt es, man befürchte, „dass die Anti-Terror-Gesetzgebung unbeabsichtigt negative Folgen für religiöse Minderheiten haben kann.“ Auf dem Treffen wurde eine neue Leitung der EBF gewählt. An der Spitze steht erstmals eine Frau: die bisherige stellvertretende Vorsitzende, britische Pastorin und Gemeindegründerin **Jennifer Entrican** (M.). Sie wurde satzungsgemäß zur neuen Präsidentin gewählt. Mehr darüber erfahren Sie im Anhang des Newsletters.

---

## Aktuelles aus den Landesverbänden

### Verlegung Martin Luther King-Gedenkplatte in Hamm



Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamm, „Kirche am Museumsquartier“, hat in Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Martin-Luther-Viertels e.V. vor ihrem Gemeindehaus eine Bronze-Bodenplatte installiert, die an den Baptistenpastor und Friedensnobelpreisträger Dr. Martin Luther King jr. erinnert. „Der Einsatz für Menschenrechte gehört zu unseren Grundüberzeugungen als Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde. Vorbild ist dabei Dr. Martin Luther King“, erläutert Gemeindepastor Peter Arpad. Mit der Gedenkplatte wolle man in der südlichen Innenstadt Hamms „Impulse geben für ein friedliches und achtungsvolles Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen.“ Ein Zitat aus Martin Luther Kings Friedensnobelpreisrede, das wesentlicher Teil der Gedenkplatteninschrift ist, sei daher bewusst zweisprachig auf Englisch und Deutsch abgebildet. Mehr dazu können Sie im Anhang lesen.

## 50 Jahre TERRA NOVA Mondai „Neues Land“: Name und Programm



Vier junge Deutsche begannen 1967 „als Brasilienmannschaft der Ruferarbeit“ im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden die diakonische Arbeit, die heute unter dem Namen TERRA NOVA Mondai bekannt ist. In den folgenden Jahrzehnten betraten engagierte brasilianische und deutsche Christen oft neues Land („Terra Nova“), indem sie neue Arbeitszweige gründeten. Im September feierte der deutsche Unterstützerkreis, der zum BEFG gehört, das 50-jährige Bestehen des Werks, das heute ein staatlich anerkanntes Kinderheim, eine ökologische Milchwirtschaft sowie einen ökologischen Kräutergarten betreibt. Mehr dazu im Anhang.

---

## EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld Lebenswert, nachhaltig und gesund – Unterstützung für Bauern in Indien



Viele indische Landwirte nehmen sich jedes Jahr das Leben, weil die Darlehen für Saatgut und Düngemittel sie finanziell vollkommen überfordern. Der EBM-Partner „CBM Bethel Hospital“ hat deshalb ein Projekt ins Leben gerufen, das vielen Menschen nachhaltig aus der Schuldenfalle hilft, Hungersnot bekämpft und langfristig für eine gesunde Ernährung und ein festes Einkommen sorgt. So lernen die Bauern, wie sie organischen Dünger einsetzen, neue Produkte anbauen und ihre Ernte erfolgreich verkaufen können. Und ganz nebenbei haben die Schulungen dazu geführt, dass viele nun zusätzlich auch Lebensmittel für den Eigenbedarf anbauen. Lesen Sie mehr dazu im Anhang.

---

## PROCHRIST LIVE: Ulrich Parzany zu Gast in Waldkraiburg Anmeldefrist für Veranstaltung mit Rednern vor Ort endet am 31. Oktober



PROCHRIST LIVE findet vom 11. bis 17. März 2018 statt. Neu ist die Möglichkeit, die Evangelisationsveranstaltung als Live-Variante mit Rednern vor Ort durchzuführen. Die EFG Waldkraiburg zum Beispiel hat gemeinsam mit zwei anderen Kirchen den bekannten Theologen **Ulrich Parzany** (l.) eingeladen. Gemeindepastor **Benjamin Klammt** (r.) erwartet die Evangelisationswoche mit Spannung: „Im Vertrauen darauf, dass Gott etwas Großes in unserer Region vorhat, haben wir den größten Saal der Stadt mit etwa 600 Plätzen angemietet. Mit Ulrich Parzany konnten wir einen der bekanntesten deutschen Prediger für unsere PROCHRIST LIVE-Veranstaltung gewinnen. Ihn in Waldkraiburg zu haben, ist für uns als Gemeinde etwas ganz Besonderes. Für diese einmalige Gelegenheit sind wir unserem Gott sehr dankbar!“ Mehr dazu erfahren Sie im Anhang.

## SPRING wird 20 Jahre alt GemeindeFerienFestival feiert Geburtstag



Das beliebte GemeindeFerienFestival SPRING der Evangelischen Allianz in Deutschland feiert nächstes Jahr seinen 20. Geburtstag. Als SPRING 1998 zum ersten Mal in Medebach im Hochsauerland stattfand, nahmen bereits über 4.000 Menschen daran teil. „Bei SPRING ist es möglich, gemeinsam im Gebet oder Lobpreis vor Gott zu treten, um Bibelverständnis zu ringen, gemeinsam zu essen, Spaß zu haben und nachts noch Konzerte, Comedy-Shows und Theater zu besuchen“, heißt es im aktuellen Newsletter des Veranstalters: „Und selbst die Kinder, egal wie alt sie sind, haben Spaß und Tiefgang. Eine unglaubliche Zeit!“ Vom 2. bis 7. April 2018 findet SPRING in Willingen im Sauerland statt. Der Frühbucherrabatt gilt noch bis zum 31. Oktober.

Deutsche Evangelische Allianz e. V.  
Esplanade 5–10a | 07422 Bad Blankenburg  
Telefon: 036741 2424 | Fax: 0 36741 3212  
[info@meinspring.de](mailto:info@meinspring.de) | [www.meinspring.de](http://www.meinspring.de)

### Impressum

**Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland**  
**Körperschaft des öffentlichen Rechts**

#### **Bundesgeschäftsstelle**

Johann-Gerhard-Oncken-Str.7  
14641 Wustermark  
Tel.: 033234 74-105  
Fax: 033234 74-199  
[info@baptisten.de](mailto:info@baptisten.de)  
[www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)

## Anhang

### „Verstärker für das Säuseln Gottes sein“

Jahresthema 2018/19: „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“

Präsident Michael Noss (MN) und Generalsekretär Christoph Stiba (CS) beleuchten im Interview mit Dr. Michael Gruber (MG) das kommende Jahresthema „INSPIRIERT LEBEN ... dass Christus Gestalt gewinnt“. Sie berichten über den Schatz der vielfältigen Frömmigkeit in unserem Bund, fremde Ausdrucksformen geistlichen Lebens und die gesellschaftliche Dimension der Gottesbegegnung. Und sie verraten, was sie sich für den BEFG am meisten wünschen.

MG: Im Mission Statement, nachzulesen auf diesen Seiten, heißt es, dass es beim neuen Jahresthema um Gottes Nähe, die Sammlung der Gemeinde um Jesus Christus und das gemeinsame Hören auf Gott geht. Warum stellt der Bund diese Punkte, die für uns als Kirche doch eigentlich selbstverständlich sind, für zwei Jahre in den Fokus?

MN: Manchmal verliert man Selbstverständlichkeiten aus den Augen, gerade weil sie so selbstverständlich erscheinen und man sich deshalb mit vielem anderen beschäftigt. Uns liegt daran, dass wir als Bund die Mitte unseres Glaubens im Blick behalten. Die Mitte der Kirche ist Christus und der Geist Gottes. Da kommt unsere Kraft her, unsere Orientierung. Für mich ist bei diesem Jahresthema der Gedanke der Mitte, aus der sich alles andere entfaltet, entscheidend.

CS: Unsere letzten beiden Jahresthemen „Bunte Gemeinde“ und Gemeindegründung waren nach außen orientiert. Mit ihnen haben wir unseren Auftrag, die Sendung der Gemeinde, in den Blick genommen. Nun geht es um den Kern, um den wir uns sammeln, der uns als Gemeindebund ausmacht und zusammenbindet: Christus, die Mitte! Deshalb fand ich bei der Bunten Gemeinde auch den Untertitel „Staunen über Christus im Anderen“ so wichtig, genau wie jetzt den Untertitel „...dass Christus Gestalt gewinnt“.

MN: Aus dieser Mitte können wir auch die innere Kraft ziehen, unseren Glauben in der säkularisierten Gesellschaft zu vertreten. Und dabei geht es natürlich nicht nur um uns. Ich bin von der alten Wahrheit überzeugt, dass die Welt durch Christus gerettet wird.

MG: Das Mission Statement beschreibt das Hören auf die lebendige Stimme Gottes, der in diesem Sinne unsere Mitte ist, als ein Ziel des Jahresthemas. Wie kann das in unserer lauten, schnelllebigen Zeit gelingen, und welche Rolle spielen Gemeinden und Bund dabei?

MN: Wir werden die laute Welt nicht leiser kriegen, und das ist auch nicht unsere Aufgabe. Ich glaube aber, dass wir Räume schaffen müssen, in denen Menschen Kraft schöpfen können – kontemplative Räume mit Zweckfreiheit: Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein. Als Gemeinden sind wir dazu berufen, mit den Menschen mitzugehen und dafür zu sorgen, dass die spirituellen Sensoren, die alle haben, ein Gegenüber finden.

CS: Wenn Menschen in der Bibel Gottes Stimme gehört haben, war das oftmals nicht im lauten Sturm, sondern wie bei Elia im leisen Säuseln. Jesus hat sich in Stille und Abgeschiedenheit zurückgezogen, um seinem Vater nahe zu sein. Wie meine Kinder ihre Kopfhörer rausnehmen müssen, wenn ich zu ihnen spreche, müssen wir in den Gemeinden Rahmenbedingungen schaffen, um auf Gott zu hören. In Freikirchen ist es eine Gefahr, dass wir ständig in Aktion sind. Wenn es in der Gemeindegemeinschaft immer darum geht, in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen etwas auf die Beine zu stellen, kann das dazu führen, dass Menschen ausgepowert werden. Hier



gilt es, Räume für Ruhe und Entspannung zu schaffen. Das hat mit der Freiheit zu tun, auf Gottes Wort zu hören.

MN: Um das Bild mit den Kopfhörern aufzunehmen: Als Gemeinden müssen wir denen ein Angebot machen, die bereit sind, die Stöpsel aus den Ohren zu nehmen und zu hören. Für das Grundsäuseln Gottes können wir in diesem Sinne Richtungsgeber und Verstärker sein.

CS: Beim Hören auf Gottes Wort geht es ja auch darum, wie wir uns als Christen verhalten sollen. Die Rolle des Bundes darin ist es aus meiner Sicht, Gesprächsräume zu schaffen. So hatten wir vier Konsultationstage, bei denen Gemeinden, die Fragen zur Arbeit mit Menschen aus dem Iran und Afghanistan haben, sich vernetzen und auch miteinander auf Gottes Stimme hören konnten. Auch beim Bundesrat und in anderen Veranstaltungen will der Bund inhaltliche Vernetzung schaffen und zur Orientierung verhelfen.

MG: Wenn „Christus Gestalt gewinnt“, im menschlichen Miteinander, in unserem Umfeld, dann beschreibt das den Kern unseres Glaubens und zugleich die gesellschaftliche Perspektive. Wie ist es um das gesellschaftliche Handeln unserer Gemeinden bestellt?

MN: Ich glaube, was Baptistengemeinden schon immer ausgemacht hat, ist ein vielfältiges diakonisches Engagement – für Kinder, für Arme, für Alte, für Kranke.

CS: Wenn man sich dem Wort Gottes öffnet, ist es eine logische Konsequenz, dass man sich für die Welt um einen herum öffnet. Gott selbst ist in die Welt gekommen. Nachfolge bedeutet auch, als Gemeinde nicht abgekapselt zu leben, sondern mittendrin in unserer Gesellschaft. Und das gelingt unseren Gemeinden oft auch sehr gut. Exemplarisch kann ich hier das hohe Engagement für Flüchtlinge nennen, die sich zu Christus hingewandt haben und in Gemeinde und Gesellschaft Fuß fassen wollen. Die Integrationsleistung durch die Gemeinden ist enorm.

MG: Wie hilft der Bund den Gemeinden bei ihrem gesellschaftlichen Engagement?

CS: Ganz konkret in der Flüchtlingsfrage zum Beispiel durch den Fonds „Gemeinden helfen Flüchtlingen“. Oder durch zahlreiche Seminare. Allein, dass der Bund schon seit Jahren Diakone ausbildet, ist ein Zeichen dafür, dass er Gemeinden in ihrem gesellschaftlichen Engagement unterstützen will. Und wesentlich ist natürlich auch, dass der Bund den Gemeinden einen rechtlichen Rahmen für ihr Engagement gibt.

MN: Von unserem Selbstverständnis her wird der Bund dann aktiv, wenn Gemeinden um Unterstützung bitten. Hierzu möchte ich die Gemeinden ermutigen! Wenn viele nachfragen, profitieren auch andere Gemeinden. Was auf Bundesebene lebt, ist oft durch Nachfragen entstanden.

MG: Der vorletzte Absatz im Mission Statement erinnert mich an Bunte Gemeinde. Von welcher fremden Ausdrucksform geistlichen Lebens habt ihr euch in letzter Zeit persönlich inspirieren lassen?

MN: In meiner Gemeinde haben wir viele Menschen aus anderen Kulturen. Die Iraner, die frisch im Glauben sind, stellen uns oft grundlegende Fragen, die wir uns schon lange nicht mehr stellen, die uns dann aber herausfordern. Oder wenn unsere afrikanischen Freunde, die in ihrer Heimat viel Gesetzlichkeit erlebt haben, angesichts der Freiheitlichkeit in Deutschland zunächst noch gesetzlicher werden, sich dann aber öffnen, dann beeinflusst mich das, und ich denke neu über meinen Glauben nach. Ich hinterfrage Dinge und wachse dadurch in meinem Glauben.

CS: Inspirierend finde ich die Herzenshaltung, in der Willow Creek Gemeinde baut. Hand und Herz finden da zusammen. „Wir müssen nicht perfekt sein, um von Gott durch die Kirche genutzt werden zu können. Aber wir müssen offen, gewillt und eifrig zum Wachsen sein“, schreibt Bill Hybels. Das finde ich richtig. Oder ich denke daran, wie unterschiedlich die Gemeinden in unserem Bund Gottesdienst gestalten. Da ist schon in unseren eigenen Reihen eine große Bandbreite, die ich faszinierend finde.

MG: Das führt uns direkt zu der Stelle im Mission Statement, die unsere Spiritualität als Baptisten und Brüder als wertvoll beschreibt. Welche unserer Ausdrucksformen ist euch besonders wichtig?

CS: Persönliche Berichte im Gottesdienst, wie Menschen Jesus erfahren, finde ich wichtig. Solche Zeugnisse darüber, wie der Glaube das Leben prägt, machen Gemeinde lebendig und authentisch. Natürlich auch das Hören auf Gottes Wort in der Schriftlesung, in Taufe und Abendmahl und, ja, auch in der Predigt.

MN: Für mich hat der Beginn des Gottesdienstes eine extrem hohe Bedeutung. Da merke ich, ich komme an, ich bin da, ich betrete heiliges Land!

CS: Schade finde ich, dass wir die Kollekte, die ich ebenfalls für wichtig halte, sinnentleert haben. Es geht doch um mehr, als nur ein paar Taler reinzuwerfen. Sie sollte Ausdruck einer inneren Haltung sein.

MN: Bei der Frage, was den Menschen im Gottesdienst wichtig ist, mache ich die Beobachtung, dass jeden etwas anderes berührt. Das kann ein Satz aus der Predigt sein oder mehrere Sätze, ein Lied, ein Text oder die Atmosphäre insgesamt. In unserer Tradition haben wir ja keine klassische Liturgie. Ich glaube, die persönliche Zuspitzung, dass ich als einzelner Mensch vorkomme, ist schon sehr besonders für unsere Gottesdienste.

MG: Gemeinsame Themen wie das Jahresthema haben ja das Potenzial, das Miteinander im Bund zu fördern. Wie kann Bundesgemeinschaft noch gefördert werden? Und welche Bedeutung hat sie in unserem kongregationalistischen Bund, der ja die Eigenständigkeit der Gemeinden betont?

MN: Die Autonomie der Ortsgemeinde bedeutet für mich nicht, dass alle machen, was sie wollen. Vielmehr tragen alle für das, was sie wollen, Verantwortung. Und ich glaube, im gegenseitigen Übernehmen von Verantwortung macht sich Bundesgemeinschaft fest und bemerkbar. Es ist ein Geben und ein Nehmen, es sind Segnungen und Verpflichtungen.

CS: Ich glaube, dass Bundesgemeinschaft von Anfang an eine zentrale Rolle gespielt hat. Bund und Vereinigungen sind entstanden, weil man sich in der Missionsarbeit unterstützen wollte. Das geschieht heute auch in den Regionen. So gibt es Missionsgebiete, wo verschiedene Gemeinden sich zusammengeschlossen haben, um das Evangelium zu verkündigen. Dieses Kernanliegen macht Bundesgemeinschaft aus.

Bundesgemeinschaft ist an vielen Stellen erlebbar: beim Bundesrat oder wenn bestehende Gemeinden, Gründungsprojekte oder internationale Gemeinden unterstützt werden – finanziell, personell, durch Angebote und Veranstaltungen. Und doch glaube ich, dass Bundesgemeinschaft noch stärker erlebbar sein muss. Im Präsidium haben wir über die Idee einer Glaubenskonferenz gesprochen, bei der wir als Bundesgemeinschaft zusammenkommen, um unseren Glauben

zusammen zu erleben und zu feiern. Das Anliegen ist, dass wir uns in unserer Unterschiedlichkeit ergänzen und voneinander profitieren.

MG: Von all den Themen die in eurer Leitungsarbeit wichtig sind, welche drei Wünsche habt ihr, in welche Richtung sich der Bund in den nächsten zehn Jahren entwickeln soll?

CS: Ich wünsche mir das, was wir mit dem Jahresthema in den Blick nehmen: dass Christus Gestalt gewinnt und wir anderen Menschen davon berichten. Ich wünsche mir, dass unsere Gemeinden ein großes Herz für die Menschen um sie herum haben und ihnen mit großer Offenheit begegnen. Und ich wünsche mir, dass die unterschiedlichen Freikirchen sich nicht zu sehr ausdifferenzieren, sondern Dinge zusammen machen und das Gemeinsame stärken.

MN: Eine absolute Stärke unserer Gemeinden ist die Förderung des Ehrenamts. Dort hast du die Chance, dich auszuprobieren, Dinge zu lernen, auch Fehler zu machen und trotzdem weiter zu machen. Ich wünsche mir, dass wir uns dieser Stärke bewusst werden und sie noch ausbauen. Außerdem ist mein Wunsch, dass wir als Bund mehr Ressourcen in die Kommunikation nach außen stecken. Was nützt es, wenn ich tolle Sachen mache und keiner weiß es? Mit Kommunikation können wir Einfluss nehmen, die Gesellschaft mitgestalten. Und vor allem wünsche ich mir Gottes Segen für unseren Bund. Die Bitte um Gottes Segen, von dem ja alles abhängig ist, zieht sich durch die ganze Kirchengeschichte. Dieser Segen ist mein erster Wunsch für unseren Bund und jede seiner Gemeinden.

MG: Vielen Dank für das Gespräch!

Dr. Michael Gruber

## Für den Kinderschutz

BEFG richtet Anlaufstelle für Betroffene sexueller Gewalt ein

Seit dem 1. Oktober gibt es im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) eine Anlaufstelle für Betroffene sexueller Gewalt. „Wir wollen damit ein deutliches Signal setzen, dass sexuelle Gewalt im Kontext unserer Gemeinden und der überregionalen Angebote für Kinder und Jugendliche nicht toleriert wird“, erläutert BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba. Gemeinsam mit dem Gemeindejugendwerk (GJW) habe man sich bereits seit 2009 in der Präventionsarbeit engagiert, jetzt sei es „ein konsequenter Folgeschritt, dass wir mit einer Anlaufstelle die Möglichkeit eröffnen, dass Betroffene sexueller Gewalt sich äußern und wir reagieren können.“

Menschen, die sexuelle Gewalt durch ehren- oder hauptamtliche Mitarbeitende in Gemeinden oder anderen Einrichtungen des BEFG erlebt haben, sollen bei der Anlaufstelle Beratungsangebote erhalten. Zudem sei es möglich, ein Beschwerdeverfahren in die Wege zu leiten, um das Verhalten des Täters oder der Täterin künftig zu unterbinden.

Dazu arbeitet der BEFG mit dem Verein N.I.N.A. zusammen, der die fachliche Leitung des „Hilfetelefon Sexueller Missbrauch“ innehat. Das Hilfetelefon sei die erste Anlaufstelle für Betroffene, erklärt Stiba. Die Gesprächspartner des Hilfetelefon „können zunächst völlig unabhängig vom BEFG beratend tätig werden und gemeinsam mit dem Anrufer herausfinden, was die nächsten Schritte sind. Sollte der Ratsuchende zu dem Entschluss kommen, ein Beschwerdeverfahren im BEFG auszulösen, werden die Berater beim Hilfetelefon ihm die Kontaktdaten der Berater der internen Anlaufstelle des BEFG weitergeben.“

Die Berater der internen Anlaufstelle sind Begleiter des Beschwerdeverfahrens und keine Mitglieder im BEFG. Durchgeführt wird das Verfahren von der jeweiligen Dienststelle, in der die beschuldigte Person tätig ist. Das Ergebnis könne zum Beispiel sein, dass die beschuldigte Personen entlassen werde oder keine Kinderfreizeiten mehr durchführen darf, so Christoph Stiba. Dadurch solle dann weiterer Missbrauch verhindert werden. „Wir wünschen uns, dass der Kinderschutz in unseren Gemeinden und Einrichtungen wirklich gegeben ist. Dabei ist uns der Schutz der Betroffenen wichtiger als der Schutz der eigenen Institution.“

Vorlagen für den Gemeindebrief sind erhältlich im:

BEFG Referat für Öffentlichkeitsarbeit  
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark  
Telefon: 033234 74-172 | Fax: 033234 74-199  
[kommunikation@baptisten.de](mailto:kommunikation@baptisten.de) | [www.baptisten.de](http://www.baptisten.de)

Julia Grundmann

## Mit wenig Mitteln viel Gutes bewirken

Reise zum Abschluss der deutsch-haitianischen Kooperation

Nach dem verheerenden Erdbeben vom 12. Januar 2010, das in Haiti schwere Verwüstungen anrichtete, vereinbarte der BEFG eine Entwicklungszusammenarbeit mit der Convention Baptiste d'Haiti, einem der Baptistenbünde des Inselstaats. Das gemeinsame Ziel war es, von 2011 bis 2017 mit sozial-diakonischen Projekten nachhaltig den Wiederaufbau zu unterstützen. Ebenfalls beschlossen wurde damals eine Kooperation zwischen den Ausbildungsstätten beider Bünde, der Christlichen Universität von Nordhaiti (UCNH) und der Theologischen Hochschule Elstal. Bei ihrer Reise im September konnten Dr. Michael Kißkalt und Stefanie Desamours sich davon überzeugen, was in den sechs Jahren gewachsen ist.

Schwül-heiße Luft schlägt uns beim Verlassen des Flugzeugs entgegen. Vor uns eröffnet sich der Blick auf die Berge um Cap-Haitien, beißender Rauch von kleinen brennenden Müllhaufen steigt in die Nase. Zurück in Haiti! Im Schneckentempo holpern wir durch die Schlaglöcher oder umfahren sie im Slalom, rechts und links überholt von voll besetzten und schwer beladenen Moped-Taxis. Die Straßenbauarbeiten auf der einzigen Nord-Süd-Verbindung ziehen sich in die Länge. Die Arbeiten wurden aufgrund der instabilen politischen Lage und Unruhen in den letzten Jahren häufig unterbrochen. An vielen Stellen ist keine Straße mehr vorhanden und die Fahrten dauern so um ein Vielfaches länger. Uns erscheint es unvorstellbar, dass viele Menschen diese Strecke täglich zurücklegen, um zur Arbeit zu fahren oder ihre Kinder zur Schule zu bringen. Doch sie tun es. Und auch viele Studierende der UCNH sind täglich unterwegs, weil es nicht genügend Wohnheimplätze auf dem Campus gibt. Seit dem Erdbeben ist die Universität kontinuierlich gewachsen. Die Zahl der Studierenden ist seit 2010 von 400 auf inzwischen 1.600 angestiegen. Sie gehört zu den fünf besten Universitäten im Land.

Wohin wir auch kommen, werden wir herzlich empfangen. Hier zeigt sich: Die finanzielle Unterstützung ist das eine, doch die Kooperation ist so viel mehr als das! Die Haitianer haben das Miteinander als ein großes Zeichen der Solidarität erlebt. Durch die gegenseitigen Besuche sind über die Jahre enge Beziehungen und tiefes Vertrauen gewachsen. Und natürlich war auch die Kontinuität der finanziellen Unterstützung eine große Hilfe für die Partner, denn so konnten sie sicher planen.

Die Schönheit der Natur steht im krassen Kontrast zur großen Armut. So erkennen wir einige Veränderungen nicht auf den ersten Blick. Doch beim genauen Hinsehen merken wir, wie viel sich getan hat. Wir sind beeindruckt vom unermüdlichen Einsatz unserer Partner und der großen Willenskraft, trotz der schwierigen Lage ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Die Baptistengemeinden sind in der Evangelisation und in der Entwicklungsarbeit sehr engagiert. Sie helfen den Menschen in ihrem Umfeld – auch bei der Bewältigung der Folgen des Erdbebens. Wir besuchen zwei Gemeindegründungen, die in den letzten sieben bzw. zehn Jahren jeweils auf 600 Mitglieder gewachsen sind. Diakonisches Engagement ist dabei eine Selbstverständlichkeit. In vielen Gemeinden organisieren sich Frauen in Selbsthilfegruppen und geben sich mit selbst erspartem Geld gegenseitig Kredite. Damit können Frauen ein kleines Geschäft eröffnen, verdienen mehr Geld für ihre Familien und um das Schulgeld für die Kinder zu bezahlen. Umgerechnet nur wenige Euro machen hier schon einen Unterschied für eine Familie und langfristig für einen ganzen Stadtteil. Die Frauen in der Gemeinde Bas-Limbé sind mittlerweile so erfolgreich, dass auch die Männer angefangen haben, sich in Selbsthilfegruppen zu organisieren.

An der landwirtschaftlichen Fakultät der UCNH werden für die Kleinbauern der Region Kurse in Gemüseanbau und in der Pflege des Ackerbodens angeboten. In der Gegend um Haut-Limbé war vor wenigen Jahren noch kaum Gemüseanbau zu finden. Nun lernen die Bauern, welche

Pflanzen sie zusammen anbauen müssen, um den Boden fruchtbar zu erhalten und kontinuierlich verschiedene Produkte ernten zu können. Anstatt Gemüse und Obst auf dem Markt zu kaufen, können sie nun für den Eigenbedarf ernten oder ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf besser bestreiten. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssicherung. Über das Ende der Kooperation hinaus geht dieses Programm weiter, indem Studierende der landwirtschaftlichen Fakultät für ein Praktikum zu den Kleinbauern gehen und ihnen dieses Wissen vermitteln. Daniel Louis, der in Elstal im Rahmen der Kooperation seinen Master in Freikirchlicher Diakonie erworben hat, unterrichtet das Fach mittlerweile an der Christlichen Universität und berät Gemeinden, wie sie sich in ihrem diakonischen Engagement besser aufstellen können.

Bei unseren Besuchten sehen wir viele Beispiele für solche Projekte, die auch nach dem offiziellen Ende der Kooperation weitergehen und positiven Einfluss auf das Leben der Menschen haben werden. Und in allen Begegnungen wird deutlich, dass die Verbundenheit beider Partner bestehen bleiben wird. Darüber hinaus haben die Theologische Hochschule Elstal und die UCNH einen neuen Kooperationsvertrag über den weiteren wissenschaftlichen Austausch unterzeichnet.

Stefanie Desamours und Dr. Michael Kißkalt

## AmPuls-Konferenz - Hingehen, wo Gottes Herz schlägt

19.01. – 21.01.2018 | Beginn: 18:00 | Ende: 14:00

Die AmPuls-Konferenz ist ein inspirierender Start in das neue Jahr und macht Lust auf Gottes Mission in der Welt. Ein Wochenende mit knackigen Impulsen, vertiefenden Seminaren und viel Zeit zur Begegnung mit Gott und anderen Menschen.

Wir wollen die Vielfalt der Mission entdecken und feiern, das Herz Gottes spüren und am Puls der Zeit sein, Gemeinde neu denken und wagen.

„Ich träume von christlichen Gemeinschaften, in denen sich Innovation und Tradition verbinden und Glaube auf kreative und alltagsrelevante Weise gelebt wird“, sagt unsere Hauptreferentin Dr. Sandra Bils von Kirche<sup>2</sup> aus Hannover.

Das Team Dienstbereich Mission und zahlreiche Referenten leiten Workshops zu unseren Kernanliegen „Integration“, „Gottes Gerechtigkeit“ und „relevante Gemeinde“.

Bereits am Donnerstag beginnt das Vortreffen „Gründer:Zeit“.

Diakonie-Engagierte und -Interessierte treffen sich am Freitag um 14:00 Uhr in der EFG Delitzsch, Mauergasse 19 (Stadtmauer Ecke Holzstraße) 04509 Delitzsch. Vorgestellt werden das Schalom-Begegnungszentrum, das Jugendcafé mit Beratung, sowie das Familienzentrum. Außerdem besteht die Möglichkeit zum Austausch über diakonische Projekte und Anliegen. Von dort geht es gemeinsam zum Start der AmPuls-Konferenz.

*Freitag:* 18:00 Uhr Abendessen | 19:00 Uhr Willkommensrunde | 19:30 Uhr Referat Sandra Bils

### *Samstag:*

9:00 Uhr Lobpreis und Bibelarbeit Sandra Bils

11:30 Uhr Workshops zu Spiritualität

13:00 Uhr Mittagessen

14:30 Uhr XTalk unter anderem mit Stefanie Linner und Andreas Raschke

16:30 Uhr Workshops für die Praxis

18:00 Uhr Abendessen

19:30 Uhr bis 20:30 Uhr Worship kompakt unplugged

*Sonntag:* 10:00 Uhr Gottesdienst mit der Gemeinde Leipzig

**Zielgruppe:** Leitende in den Gemeinden und alle, die sich in Gottes Mission einbeziehen lassen

**Leitung:** Joachim Gnep und das Team vom Dienstbereich Mission

**Referentin:** Dr. Sandra Bils

**Kosten:** Am Puls Konferenz inkl. Verpflegung: 50 Euro | ***Ermäßigung für Gruppen ab 5 Personen bis 15.11.2017***

**Anmeldeschluss:** 30.12.2017

**Anmeldung unter:** [www.baptisten.de/ampuls](http://www.baptisten.de/ampuls)

## 250 Mitarbeitende zu MLI in Leipzig!

MLI steht für Mitarbeiten. Leiten. Inspirieren und ist das GJW-Event für Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Wenn Gott einen Traum in uns hineinlegt und uns etwas verspricht, kommt die Herausforderung oft gleich hinterher. Oft denken wir dann, dass das Versprechen wohl doch nicht für uns bestimmt war. Aber manchmal führt uns jede einzelne Herausforderung einen Schritt näher an die Erfüllung des Traumes, den Gott für uns hat. Hört nicht auf zu träumen! Entscheidet euch zu vertrauen. Trotz allem! Stellt euch euren Enttäuschungen, denn Gott ist stark, wo ihr schwach seid! ... Herausfordernde Worte, mit denen Rachel Gardner die MLI-Teilnehmenden am Freitagabend begrüßt. Aber genau dafür sind über 250 Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vom 22. bis 24. September nach Leipzig gekommen: Um sich herausfordern zu lassen, ermutigt zu werden und neue Energie für die Gemeindegemeinschaft zu tanken.

Die Referenten des Wochenendes Jason und Rachel Gardner sind aus London angereist, um uns einen Blick über den Tellerrand zu ermöglichen und ihre Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Menschen in Nord-London zu teilen. „Wo sind die Menschen in eurem Umfeld, vielleicht sogar in eurer Gemeinde, die all zu leicht übersehen werden?“ fragt Rachel in ihrer Predigt am Samstag. Den Blick zu weiten und liebevoll auf diejenigen zugehen, die häufig durch die Maschen fallen, ist die Herausforderung an diesem Morgen, bevor das Seminarprogramm beginnt.

In mehr als 30 Seminaren bekommen die Teilnehmenden neue Impulse für ihre Gemeindegemeinschaft. Die Themen sind vielfältig. Von Theorie bis Praxis, von Theologie bis Pädagogik ist alles dabei: Wie startet man eine Junge-Erwachsene-Arbeit? Darf man Abendmahl mit Kindern feiern? Und, wenn ja, wie gestaltet man das kindgerecht? Wie geht man damit um, wenn Teilnehmende einen auf die Palme bringen? Oder wenn man mit Glaubenszweifeln zu kämpfen hat? Und wie macht man eigentlich bunte Ballontiere?

Raphael Lüdin (21) ist engagierter Jugendmitarbeiter in Mecklenburg-Vorpommern und kommt begeistert aus dem Seminar Spiritualität erleben und anleiten: „Das war so inspirierend für die Seele und ich kann viel mitnehmen. Ich habe gelernt, wie ich meine Arbeitskreise mehr unter Gottes Führung stelle, anstatt nur Punkte abzuhaken.“

Auch die MLI-Gastgeber sind begeistert: „Als ehemaliger GJW-Pastor ist es für mich etwas Besonderes, so viele Mitarbeitende auf einem Haufen zu sehen, wie sie gemeinsam Gott feiern und sich dafür begeistern lassen, seine Liebe an junge Menschen weiterzugeben“, freut sich André Krause, Pastor der Baptistengemeinde in Leipzig.

Nach dem vielen Input ist am Samstagabend Zeit für Gespräche und Austausch in der gemütlichen Lounge oder draußen am Lagerfeuer. Anschließend treffen sich alle zum gemeinsamen Abendgottesdienst. Jason Gardner ermutigt dazu, „Gott zu unserem Zuhause zu machen. Zu einem Ort, an dem wir alle Masken fallen lassen können. Ein Ort, an den wir gern kommen, richtig gemütlich mit bequemen Hausschuhen...“. Es ist viel Zeit, um füreinander zu beten, sich gegenseitig zu segnen und gemeinsam zu singen. Wie könnte man einen Tag besser beschließen?

Am Sonntagmorgen feiern wir mit der Leipziger Gemeinde Gottesdienst, dann ist MLI vorbei. Noch lassen uns die vielen Eindrücke und das Schlafdefizit auf einem Höhenflug schweben. Aber klar ist: Das Reich Gottes bauen wir meistens nicht auf großartigen Konferenzen und Großveranstaltungen. Das passiert viel öfter im Kleinen, in der Begegnung mit den einzelnen jungen Menschen.

Über 250 Mitarbeitende fahren inspiriert und motiviert zurück in ihre Gemeinden, um genau das zu tun. Vielleicht ja auch in eure ...



## 25 Jahre Ordination von Frauen im BEFG

Ein Statement des Vertrauensrates

Seit 25 Jahren werden Frauen im BEFG offiziell als Pastorinnen ordiniert. Der Vertrauensrat – die berufsständische Vertretung der Pastorinnen und Pastoren des BEFG – hat auf seiner letzten Sitzung im September an dieses Jubiläum erinnert. Ein Statement von einem der Vorsitzenden des Vertrauensrates, Pastor Manuel Lüdin.

Es gab längere Jahre vorher bereits im Bund der DDR einzelne Pastorinnen. Ihr Status war aber nicht offiziell beschlossen. 1992 wurde die Ordination nun in gleicher Weise für Frauen und Männer eingeführt. Wir sehen, dass Frauen in vielen Gemeinden einen sehr gesegneten pastoralen Dienst tun. Von den ungefähr 660 aktiven Pastoren und Pastorinnen sind ca. 15% weiblichen Geschlechts. An manchen Orten sind auch Ehepaare gemeinsam in diese Aufgabe berufen.

Natürlich haben auch Frauen in diesem Beruf Probleme. Diese sind bei Pastorinnen aber kaum anders gelagert als bei ihren männlichen Kollegen. Eher haben wir den Eindruck, dass Frauen noch intensiver darüber nachdenken, wie Familien- und Eheleben, Kindererziehung und Berufstätigkeit in gesunder Weise miteinander verbunden werden können. Wie in der Wirtschaft sind prozentual mehr Frauen als Männer in Teilzeitanstellungen vertreten. Aber auch dies ist eher der konkreten Situation als dem Geschlecht geschuldet.

Wobei wir als Vertrauensrat in diesem Zusammenhang darauf hinweisen wollen, dass jemand, der nur von einem Teilzeit-Pastorengelohlt lebt, sich recht einschränken muss in seinen Ansprüchen! Wir bedauern es, dass es immer noch Gemeinden gibt, die grundsätzliche Vorbehalte gegenüber der Berufung einer Pastorin haben, auch wenn wir deren Sicht natürlich respektieren wollen. So zeigt es sich, dass die Vermittlung von Pastorinnen in neue Stellen schwieriger ist als für ihre Kollegen.

Wir sind dankbar für jene Erlebnisse in Gemeinden, wo (ältere!) Schwestern zu Kolleginnen sagen: „Ich bin überzeugt, dass Frauen manche Dinge besser sagen und tun als Männer.“ Oder ein älterer Bruder im persönlichen Gespräch mit seiner Pastorin bekennt: „Ich war immer gegen eine Pastorin. Aber seit ich Dich kenne, habe ich meine Meinung geändert. Du bist meine Pastorin!“

Wir ermutigen dazu, die Frage nach der Berufung einer Pastorin nicht zu theoretisch anzugehen. Wir leben als Baptistengemeinden vom „Allgemeinen Priestertum der Glaubenden“. So wollen wir einander helfen, dass sich jeder und jede nach ihren Gaben in der Gemeinde einbringt. Wenn nun eine Frau ihre seelsorgerliche und theologische Bildung und Begabung in der Gemeinde lebt: dann sind Wirkung und Frucht des Dienstes zu würdigen – und nicht die Ämter-Ordnung.

Wir freuen uns darüber, gemeinsam als Kollegen und Kolleginnen unseren Gemeinden dienen zu dürfen, und hoffen, dass wir uns in aller Unterschiedlichkeit ergänzen und gegenseitig stärken können.

Manuel Lüdin für den Vertrauensrat

## Immanuel Diakonie baut Pflegeeinrichtung in Elstal

„Generationenübergreifendes Leben und Arbeiten“ auf dem Campus des BEFG

Die Immanuel Diakonie erweitert an ihrem Standort in Elstal ihr Angebot für Senioren um eine Einrichtung der vollstationären Pflege und der Tagespflege. Die Gemeindevertretung Wustermark genehmigte auf ihrer jüngsten Sitzung den Bebauungsplan für den Bau einer Pflegeeinrichtung in unmittelbarer Nähe zum bereits vorhandenen Servicewohnen und dem Bildungszentrum Elstal des BEFG.

„Uns liegt das Projekt in Elstal sehr am Herzen, weil wir damit unser Versprechen gegenüber den Mietern des Servicewohnens einlösen. Wir ermöglichen ihnen und anderen Menschen aus der gesamten Region eine Versorgung für alle Phasen des Alterns“, sagt Udo Schmidt, Geschäftsführender Direktor der Immanuel Diakonie. „Nach der Übernahme des Servicewohnens vom BEFG durch die Immanuel Diakonie im Jahr 2008 sind erst jetzt die Rahmenbedingungen für diese Entwicklung gegeben. Die Region um den Ort Wustermark erlebt derzeit in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit eine prosperierende Entwicklung. Die Einwohnerzahl alleine im Ort Wustermark stieg von 7.957 im Jahr 2011 um rd. 15% auf aktuell 9.167 Bewohner. Die vielen Neubauvorhaben der Region in Verbindung mit der guten Infrastruktur garantieren eine Fortsetzung dieser Entwicklung.“

Auch BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba zeigt sich erfreut über die aktuelle Entwicklung: „Von Anfang an war es uns als Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden ein Anliegen auf dem Campus unseres Bildungszentrums generationenübergreifendes Leben und Arbeiten zu ermöglichen. Dieses Konzept kam bis jetzt immer dann an seine Grenzen, wenn die hier lebenden alten Menschen auf intensivere Unterstützung angewiesen waren. Ich freue mich, dass diese Unterstützung nun in Zukunft angeboten wird.“

Die Firma Hans J. Benner GmbH mit dem Architekten Silvio Plaasch vom Architekturbüro Milkoweit in Berlin hat ein dreistöckiges Gebäude mit 111 Plätzen in der vollstationären Pflege sowie 16 Plätzen in der Tagespflege entworfen. In dem Neubau werden auch ein Kiosk und ein Frisörsalon untergebracht. Die Essensversorgung der Bewohner wird in Kooperation mit der benachbarten Mensa der Servicedienste Elstal GmbH durch eine witterungsunabhängige Verbindung beider Gebäude erfolgen.

Baubeginn ist voraussichtlich im Frühjahr 2018. Es wird mit einer Bauzeit von 14 Monaten für den Neubau mit einem Investitionsvolumen von rund 11 Millionen Euro gerechnet. Nach Vollendung werden etwa 60 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Bewohner und die Tagesgäste betreuen. Bisher betreibt die Immanuel Diakonie in Elstal 102 behindertenfreundliche und barrierefrei ausgestattete Wohnungen im Servicewohnen Elstal.

Dr. Jenny Jörgensen / Julia Grundmann

## Kampf gegen den Terror darf Religionsfreiheit nicht einschränken

150 Delegierte und Gäste bei der Ratstagung der Baptisten aus Europa in Armenien

Die Baptisten in Europa sind in Sorge, dass die Regierungen im Kampf gegen den Terror die Religionsfreiheit einschränken. In einer Resolution, die von den 150 Delegierten und Gästen auf der Ratstagung der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) vom 20. bis 23. September in der armenischen Hauptstadt Eriwan verabschiedet wurde, heißt es, man befürchte, „dass die Anti-Terror-Gesetzgebung unbeabsichtigt negative Folgen für religiöse Minderheiten haben kann“. Auch viele Jahre lang etablierte Kirchen litten bereits unter Diskriminierungen, heißt es in der Erklärung unter Bezug auf Rückmeldungen aus den Mitgliedsbünden. Namen der betroffenen Länder werden nicht genannt.

In einer weiteren Resolution wird Russland aufgefordert, die Religionsfreiheit wiederherzustellen. Ausdrücklich setzen sich die Baptisten dabei für die Zeugen Jehovas ein. Sie waren im April als „extremistische Vereinigung“ verboten worden. Im Juli hatte das Oberste Gericht Russlands ihre Berufung zurückgewiesen. Ihre Mitglieder stehen damit auf der gleichen Stufe wie der „Islamische Staat“ (IS). Auch wenn es große Unterschiede zum Glauben der Zeugen Jehovas gebe, müsse Religionsfreiheit für alle Bewohner eines Landes gelten, halten die Baptisten fest. In einer weiteren Resolution zur Lage im Irak werden die Regierung des Landes und internationale Hilfswerke aufgerufen, die Infrastruktur wiederherzustellen, so dass „die Christen und andere Vertriebene“ in ihre Heimatorte zurückkehren können: „Wir beten für unsere Schwester und Brüder im Irak um Stärke und Mut beim Wiederaufbau.“

Ferner unterstreichen die Baptisten die Bedeutung der traditionellen Ehe, die nach Aussagen der Bibel aus einem Mann und einer Frau besteht. Die Mitgliedsbünde werden aufgefordert, die Aussagen der Bibel dazu aufzugreifen und zu vertreten. Zugleich wird eingeräumt, dass menschliche Beziehungen zerbrechen und zu Leid und Schwierigkeiten führen könnten. Davon seien auch Gemeinden betroffen. Homosexuelle Beziehungen werden in der Erklärung nicht genannt.

EBF-Generalsekretär Tony Peck erinnerte in seinem Bericht daran, dass auch die Baptisten ein Zweig der Reformation sind, die in diesem Jahr ihr 500. Jubiläum begeht. So wie damals in der Kirche etwas Neues entstanden sei, müssten sich die Christen auch heute noch fragen, wo sie eine Reformation benötigten. Peck: „Wir dürfen nicht glauben, schon alle Antworten zu haben.“ Wie er weiter sagte, ist der Umzug des neuen Internationalen Baptistischen Theologischen Studienzentrums von Prag nach Amsterdam abgeschlossen. Anfang September sei das „Baptistische Haus“ dort offiziell eröffnet worden. In dem Haus versammelten sich auch eine niederländische und eine brasilianische Gemeinde. Dort hat auch die Zentrale des niederländischen Baptistenbundes ihren Sitz. Die Bibliothek aus Prag werden im Oktober verfügbar sein. Peck: „Damit konnten die schwierigen Zeiten des Umzugs beendet werden.“ Inzwischen sei das frühere Gebäude in Prag verkauft worden. Derzeit seien 40 Doktoranden in dem Studienzentrum eingeschrieben, „ein neuer Rekord“, so Peck. Die Doktoranden werden von dem irischen Theologen David McMillan als Interimsrektor betreut.

In seinem Vortrag über „Prioritäten und Herausforderungen im Alltag von Baptisten“ berichtete der Vizepräsident des Baptistenbundes in der Ukraine, Igor Bandura, über ein großes Reformationsfest in der Hauptstadt Kiew. Er sprach von über 100.000 Teilnehmern. Presseberichten zufolge waren sogar mehr als 200.000 Besucher dabei, darunter viele Baptisten. Nach Banduras Worten ist es vielen Protestanten in der Ukraine ein Anliegen, das Evangelium weiterzusagen.

Auf dem Treffen wurde eine neue Leitung der EBF gewählt. An der Spitze steht erstmals eine Frau: die bisherige stellvertretende Vorsitzende, britische Pastorin und Gemeindegründerin Jennifer Entrican. Sie wurde satzungsgemäß zur neuen Präsidentin gewählt. 2015 und 2016 war sie als Präsidentin des britischen Baptistenbundes tätig. Sie löst den Armenier Asatur Nahapetyan ab. Neuer Vizepräsident wurde der Präsident des estnischen Baptistenbundes, Meego Remmel. Neuer Vorsitzender der Abteilung Theologie und Ausbildung wurde der frühere EBF-Präsident, der Rumäne Otniel Bunaciu.

Auf dem Treffen zugegen waren auch zehn junge Leute, die an dem Programm „Transform“ teilnehmen. Wie dazu BEFG-Generalsekretär Christoph Stiba sagte, hat die EBF das Programm ins Leben gerufen, um junge Leiter aus verschiedenen Bündern an die Arbeit heranzuführen und sie zu motivieren, in Zukunft noch mehr Verantwortung zu übernehmen – im eigenen Bund wie auch in der EBF. Vertreter aus Deutschland war der Vorsitzende des Bundesvorstandes des Gemeindejugendwerkes, Marten Becker.

Der Leiter des Dienstbereichs Mission im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und des Hilfswerks German Baptist Aid, Joachim Gnep, sagte, er schätzte die Möglichkeit, auf der Konferenz jene Menschen persönlich zu treffen, mit denen man sonst nur per Telefon oder Mail Kontakt habe. Diese Begegnungen seien für ihm immer eine Ermutigung, weil die Kooperationspartner trotz äußerer schlechter Rahmenbedingungen zuversichtlich in die Zukunft blickten. So habe er den Baptistenpastor aus Bagdad getroffen oder Christen aus dem Libanon, die selbstlos den Flüchtlingen in ihrem Land helfen würden. German Baptist Aid engagiert sich sowohl in Bagdad als auch im Libanon: „Die EBF-Ratstagung ist für mich immer ein sehr motivierendes Ereignis.“

Die EBF vertritt nach eigenen Angaben 54 Mitgliedsbünde in Europa und dem Nahen Osten sowie fünf mit ihnen verbundene Gemeinden und Netzwerke (Bagdad, Bahrein, Irland, Malta und russischsprachige Gemeinden außerhalb Russlands) mit insgesamt rund 826.000 Mitgliedern. Der Baptistenbund von Armenien zählt 155 Gemeinden mit knapp 5.000 Mitgliedern.

Klaus Rösler (DIE GEMEINDE)



Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Hamm  
**Kirche am Museumsquartier**  
[www.freikirche-hamm.de](http://www.freikirche-hamm.de) [www.facebook.com/EFGHamm](https://www.facebook.com/EFGHamm)  
im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Hamm, 27.09.2017

## Presseinformation

### Bodenplatte für Dr. Martin Luther King Jr.

In Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Martin-Luther-Viertels e.V. wurde vor dem Gemeindehaus der Kirche am Museumsquartier, Bismarckstr. 34-36 eine Bronze Bodenplatte installiert, die an den Friedensnobelpreisträger Dr. Martin Luther King jr. erinnert. Die Realisierung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Martin Luther King Memorial Berlin durch den Hammer Künstler Jockel Reisner, die Werkstatt für manuellen Kupferdruck Paul Egidius, die Kunstgiesserei Schwab und den Garten- und Landschaftsbau Querbeet.

Der Einsatz für Menschenrechte gehört zu unseren Grundüberzeugungen als Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde. Vorbild ist dabei Dr. Martin Luther King. Unser Internetauftritt zu ihm findet bundesweite Beachtung.

Die Idee zu dieser Metallplastik ist nicht zuletzt aus der Mitarbeit im "Runden Tisch gegen Radikalismus und Gewalt" und der gemeinsamen Erarbeitung des Handlungskonzeptes gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit entstanden.

Analog zu der Gedenktafel im Friedensnobelpreisträgerring im Friedenspark in Herringen wollen wir als Gemeinde mit der Bodenplatte in der südlichen Innenstadt Impulse geben für ein friedliches und achtungsvolles Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Die Bodenplatte ist daher in der Kernaussage bewusst zweisprachig gehalten (deutsch / englisch).

**"Ich glaube daran, dass unbewaffnete Wahrheit und bedingungslose Liebe das letzte Wort haben werden."** Dr. Martin Luther King Jr., Friedensnobelpreisrede 1964

**"I believe that unarmed truth and unconditional love will have the final word in reality."** Dr. Martin Luther King Jr, Acceptance Speech 1964

Die Einweihung erfolgt im Rahmen eines bunten und fröhlichen Gemeinde-Nachbarschaftsfest am 1. Oktober um 13. Uhr.

Zu einem späteren Zeitpunkt soll der Kinofilm "Selma" gezeigt werden, der den Kampf von Dr. Martin Luther King um Gleichberechtigung und Gerechtigkeit dokumentiert.

Ein besonderer Dank gilt den Förderern, die mit ihrer finanziellen Unterstützung die Verwirklichung dieses Projektes ermöglicht haben.

Pastor:  
Peter Arpad  
fon 02381.28356

Geschäftsführender  
Gemeindeleiter:  
Ralf Elberg  
fon 02381.5545

Kassenverwalterin:  
Ruth Fritschle  
fon 02922.2568

Bankverbindungen:  
Spar- und Kreditbank  
Bad Homburg  
DE13500921000000218014  
GENODE51BH2

Weitere Vernetzungen des Projektes Bodenplatte für Dr. Martin Luther King:

Das Projekt steht personell wie ideell in Bezug zum Kinderprojekt „Pfeffermühle“ der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde im Bistro OPEN DOOR, einer teiloffenen Jugendfreizeitstätte, in der Sedanstraße 39. Dabei handelt es sich um ein Angebot, das in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Team Mitte) der Stadt Hamm für Kinder und Teenager aus sozialbenachteiligten Familien sowie Familien mit Migrationshintergrund der südlichen Innenstadt entwickelt wurde. Jeden Samstag wird mit den Kindern und Teenagern gekocht und gegessen, sowie ein buntes Programm angeboten.

Die Skulpturenmeile des Vereins zur Förderung des Martin-Luther-Viertels e.V. reicht zur Zeit bis an die Ecke Bismarckstraße / Sedanstraße. Mit der Verwirklichung des Projektes wird die Skulpturenmeile in die Bismarckstraße hinein verlängert, womit es zu einer Verzahnung der angrenzenden Gebiete City und südliche Innenstadt kommt..

Maße Bodenplatte: 100cm x 60cm  
bestehend aus 2 Platten je 50cm x 60 cm

[www.freikirche-hamm.de](http://www.freikirche-hamm.de)

## 50 Jahre TERRA NOVA Mondai

„Neues Land“: Name und Programm

Vier junge Deutsche begannen 1967 „als Brasilienmannschaft der Ruferarbeit“ im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) die diakonische Arbeit, die heute unter dem Namen TERRA NOVA Mondai bekannt ist. In den folgenden Jahrzehnten betreten engagierte brasilianische und deutsche Christen oft neues Land („Terra Nova“), indem sie neue Arbeitszweige gründeten. Im September feierte der deutsche Unterstützerkreis, der zum BEFG gehört, das 50-jährige Bestehen des Werks, das heute ein staatlich anerkanntes Kinderheim, eine ökologische Milchwirtschaft sowie einen ökologischen Kräutergarten betreibt. Teilnehmer Erhard Ilchmann berichtet über die Jubiläumsfeier.

Sieben mal sieben plus eins – an diese Zahlenreihung zum biblischen Erlassjahr erinnerte Siegfried Großmann in seiner Andacht zur Eröffnung des Festtages „50 Jahre TERRA NOVA Mondai“. Neben einem Rückblick auf die bewegte Geschichte des Werks war der erwartungsvolle Ausblick ein wichtiges Anliegen der 50-Jahr-Feier. So möchte sich das Werk weiterhin den ständig wechselnden Herausforderungen stellen und dazu Gottes Führung und Segen erbitten. Rund 55 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – sieben davon aus Brasilien – hatten sich zu diesem Festtag am 23. September im Ruferhaus Stauffenburg im Harz eingefunden, um in rustikaler Atmosphäre zu feiern. Fast alle Festtagsteilnehmer kennen Mondai durch persönliche Besuche oder Mitarbeit und erinnerten sich an ihre Zeit auf TERRA NOVA. Jeder hatte unterschiedliche Erinnerungen, weil auch das Werk sich in all den Jahren stark entwickelt hat. Anwesend waren auch drei der vier Pioniere des Werkes: Walter Schüttel und Lieselotte Hedderich aus Brasilien und Ursula Schüttel aus Deutschland. Marlene Schmitz war im Mai 2017 verstorben. Als sie 1967 mit der Gründung eines Mädcheninternats in Mondai und einer Musterfarm nahe Mondai das Projekt starteten, waren die Gründerinnen und der Gründer bereits seit zwei Jahren in Südbrasilien. Der Name „TERRA NOVA“ ist allerdings erstmals 1971 nachweisbar.

In Bildpräsentationen und persönlichen Berichten konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die bewegte Geschichte nachverfolgen. Jungbauernausbildung, Ausbildungszentrum, Kindergarten, Jungeninternat und Kleiderkammer, ebenso Seidenraupenzucht, Orangenplantage und Schweinezucht waren die Stationen, über die sich das heutige TERRA NOVA Mondai entwickelte. Aktuell werden ein staatlich anerkanntes Kinderheim, eine ökologische Milchwirtschaft sowie ein ökologischer Kräutergarten dazugezählt. Zudem bietet ein Haus der Hoffnung unter Leitung von Lieselotte Hedderich Pastoren und anderen Leitungspersonen die Möglichkeit, Ruhe und eine geistliche Neuorientierung zu finden. In Brasilien wird das Werk von dem Verein „Sociedade Beneficente do Vale do Pirapocou“ getragen.

Ivone Hergenräder ist seit dem Jahr 2000 die Leiterin des Werks. Sie richtete zum Schluss des Festtags den Blick auf die zukünftige Entwicklung. Wesentlich sei die Weiterentwicklung des Kinderheimes und des Kräutergartens. Schon jetzt werde der Kräutergarten von der Universität wissenschaftlich begleitet, berichtete sie. Die Wiederentdeckung verschiedener, heimischer Heilkräuter sei wichtig für ein Land wie Brasilien, das den industriellen Produkten mehr vertraue als der Schöpfung Gottes, betonte Hergenräder. Sie dankte dem „Förderkreis TERRA NOVA Mondai e.V.“, der die Arbeit von Deutschland aus begleitet und finanziell fördert. Dadurch werde es für TERRA NOVA weiterhin möglich sein, sich immer neu den aktuellen Herausforderungen zu stellen, so Hergenräder.

Erhard Ilchmann

## Geschichten vom Missionsfeld - Indien

Lebenswert, nachhaltig und gesund!

...Mahesh (damals 38 Jahre alt) bewirtschaftete mit seiner Frau und zwei Kindern seit über 20 Jahren sein Land. Gewöhnlich bekam er etwas Geld für Saatgut, Dünger und Pestizide. Das Ausbleiben des Regens, wie auch die schlechte Qualität des Saatguts und die steigenden Kosten für Arbeitskräfte, ließen keine guten Erträge zu. Trotzdem musste er die hochverzinslichen Darlehen zurückzahlen; dies war nicht möglich. So häuften sich die Schulden im Laufe der Jahre an. Als es dann wieder eine Missernte gab, konnte er die Schuldenlast nicht mehr ertragen und nahm sich das Leben.

Diese Geschichte ist nun fast sechs Jahre her und war leider auch kein Einzelfall. In Indien nehmen sich jedes Jahr ca. 15.000 Bauern das Leben, weil sie aus der Schuldenfalle der großen Saatgut- und Düngemittellieferanten nicht mehr herauskommen.

Dagegen unternahm unser Partner, das „CBM Bethel Hospital“ (baptistisches Krankenhaus), in Indien etwas und rief 2012 das Hungerbekämpfungsprogramm in Vuyyuru ins Leben. Hierbei wurden 540 Bäuerinnen und Bauern aus unterschiedlichen Dörfern von Agrar-Ingenieuren geschult, keine Pestizide und keinen Kunstdünger mehr zu benutzen, sondern organischen Dünger. Außerdem erhielten sie Schulungen im Anbau neuer Produkte sowie im Marketing ihrer Ernte. Zudem lernten sie, die kleinen Grundstücksflächen neben ihren Häusern und Hütten für sogenannte „kitchengardens“ (Nutzgärten) zu nutzen.

450 Bäuerinnen sind nach fünf Jahren noch dabei und erbringen eine sehr gute biologische Ernte von Reis, Hirse, Linsen und Ingwer. Diese ist nicht nur gesund, sondern auch sehr beliebt auf dem Markt. Zudem erzielen sie mehr Einkommen als früher. Angeregt durch die Schulungen haben über 80% der Frauen neben ihren Häusern Kleingärten für den Anbau von Kürbissen, Gurken, Tomaten, Auberginen, Gelbwurz, Bohnen, Papayas, Guyaven u.v.m. angelegt. Dadurch können sie ihren Eigenbedarf gut abdecken und erhalten eine abwechslungsreiche und gesunde Nahrung. Nachweislich ist die Anzahl der Krankheiten in diesen Dörfern deutlich zurückgegangen und auch die Kinder werden ausreichend mit Vitaminen und Nährstoffen versorgt. Zur Motivation für ihre weitere Arbeit, gibt es einmal im Jahr ein Festival, das sogenannte „World Kitchen Gardens day“ mit Preisverleihungen. Hier können die Familien ihre Ernte vorstellen.

Das durchschnittliche Netto-Einkommen der Familien durch den Verkauf ihrer Ernte beträgt ca. 27.000 Rupien (ca. 375 EURO) pro Monat. Mit diesem Verdienst können sie gut leben. Vor Jahren gründeten 18 Dörfer eine gemeinsame Kooperative. Seitdem zahlen die Bauern-Familien jeden Monat 100 Rupien in ein gemeinsames Konto ein. Mit diesem Geld vergeben sie dann kleine Kredite an arme Familien für z. B. medizinische Behandlungen und Schulmaterialien. Insgesamt wurden bereits 1.000.000 Rupien (ca. 13.800 EURO) zusammengespart.

Dr. Judson Pothuraju, Regionalrepräsentant von EBM INTERNATIONAL in Indien, hat kürzlich das Hungerbekämpfungsprogramm in Vuyyuru besucht. Er berichtete mit großer Freude über die sehr gute Entwicklung dieses Programms. Er schrieb auch, dass er am „World Kitchen Gardens day“ teilnahm. Viele Bäuerinnen trafen sich hier um die Ernte aus ihren kitchengarden zu präsentieren. Einige von ihnen besuchte er auch zuhause und machte sich ein Bild von ihrer beeindruckenden Arbeit.

Ein nachhaltiges Projekt, das vielen Menschen aus der Schuldenfalle hilft, Hungersnot bekämpft und langfristig für eine gesunde Ernährung und ein festes Einkommen sorgt.

Danke, dass Ihr uns dabei unterstützt!  
Pastor Christoph Haus



## Aktuelle Informationen zu ProChrist 2018 in Waldkraiburg

In der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Waldkraiburg laufen die Vorbereitungen für PROCHRIST LIVE 2018 im kommenden März. Dort spricht der bekannte evangelische Pfarrer Ulrich Parzany.

Am 04.10 war Parzany bereits im Vorfeld zu einem „Motivationsabend“ in Waldkraiburg. In seiner Predigt sprach er über Joh 20, 19-21 und den Begriff „Mission“: Unser Herr Jesus schenkt uns seinen Frieden und sendet uns anschließend mitten in die Welt. Es gelte, sich in Bewegung zu setzen und Jesu Auftrag an und ernst zu nehmen. Angst halte uns oft zurück und hindere uns daran, das Evangelium weiterzugeben. Aber das müsse nicht sein, denn Jesus sei schließlich bei uns; er ist dabei; er lässt uns nicht im Stich.

Parzany stellte außerdem die herausfordernde Frage, was uns die Verbreitung des Evangeliums eigentlich noch wert sei? Wir gönnen uns zwar Urlaube und schicke Autos, wenn es jedoch darum gehe, das Evangelium unter die Menschen zu bringen, seien wir oft sparsam und wollen nur nicht zu viel ausgeben. Gott jedoch kostete es alles; er gab seinen geliebten Sohn für uns und er möchte, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen (vgl. 1Tim 2, 4).

Pastor Benjamin Klammt von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Waldkraiburg war begeistert und erwartet die Evangelisationswoche mit Spannung: „Im Vertrauen darauf, dass Gott etwas Großes in unserer Region vorhat, haben wir den größten Saal der Stadt mit etwa 600 Plätzen angemietet. Mit Ulrich Parzany konnten wir einen der bekanntesten deutschen Prediger für unsere PROCHRIST LIVE-Veranstaltung gewinnen. Ihn in Waldkraiburg zu haben, ist für uns als Gemeinde etwas ganz Besonderes. Für diese einmalige Gelegenheit sind wir unserem Gott sehr dankbar!“

Ulrich Parzany selbst, der bis 2013 Hauptredner bei den PROCHRIST Zentralveranstaltungen war, freut sich auf den überschaubareren Veranstaltungsrahmen: „Die junge Stadt, erfrischend Anders' – mit diesem Slogan wirbt die aufstrebende Industriestadt Waldkraiburg, 65 km östlich von München. Ich freue mich, dass verschiedene christliche Gemeinden gemeinsam im ‚Haus der Kultur‘ PROCHRIST LIVE 2018 anbieten. Die Region ist Neuland für mich. Ich bin gespannt!“.

Klammt wünscht sich, dass die Gäste aufgrund der klaren und vollmächtigen Verkündigung Ulrich Parzanys von Jesus Christus angesprochen und berührt werden; dass sie Jesus ihr Herz öffnen und sich für ein Leben mit ihm entscheiden. Außerdem wünschen sich die beteiligten Kirchen und Gemeinden, dass ihre Veranstaltung durch die freundliche, offene Art ihrer Mitglieder, aber auch durch die Gestaltung des Rahmenprogramms zu einer unvergesslichen Woche für zahlreiche Gäste wird.

Noch sind es fünf Monate bis zur Themenwoche im März. Das Team in Waldkraiburg befindet sich mitten in der Planungsphase, freut sich aber auf die vor ihnen liegenden Monate „und insbesondere auf die PROCHRIST LIVE-Woche selbst“, so Klammt.

Mehr zur Veranstaltung erfahren Sie hier: <http://www.prochrist.org/veranstalter/>